

vielleicht ursprüngliche Grubenlaichen brutbiologisch überflüssig. Für die Partnerfindung bleibt diese Handlung aber erhalten.

Neuere Literatur über die Neunaugen ist aufgeführt in dem Artikel über die Agnathen von A. Strenger im Handbuch der Biologie, Lieferung 127/128, Band VI, 1961.

Der Flachgedrückte Bärlapp *(Lycopodium complanatum L. subsp. anceps Aschers.)* **im Kreise Lemgo**

G. Scholz, Herford

Ein einziges Exemplar des Flachgedrückten Bärlapps hat sich etwa 5 km nördlich von Heidelberg über eine Fläche von $1 \times 1,5$ m mit drei dichteren Horsten ausgebreitet. Bei flüchtiger Betrachtung gewinnt man den Eindruck dreier selbständiger Pflanzen, von denen die eine $50 \text{ cm} \times 40 \text{ cm}$, die andere $50 \text{ cm} \times 70 \text{ cm}$ und die dritte $40 \text{ cm} \times 25 \text{ cm}$ bedeckt. Unterirdische, jedoch noch gut zu beobachtende Ausläufer verbinden die Horste miteinander.

Westfalen ist nicht reich an *Lycopodium*-Vorkommen, nach Runge „Die Flora Westfalens“ (1955) ist das Auftreten von *Lycopodium complanatum* selten und das der Unterart *anceps* im Lipperland bzw. Weserbergland nicht wieder bestätigt worden. Standortbedingungen und Vergesellschaftung der beobachteten Art entsprechen durchaus dem üblichen Charakter der Nadelwald-Zwergstrauch-Gesellschaften, so daß die Gründe für das seltene Auftreten dieser Bärlappart problematisch erscheinen.

Die dicht und aufrecht gestellten Sprosse des beobachteten Exemplares sind gleichmäßig gabelig verzweigt. Die alten Triebe erscheinen blaugrün, der jüngere Zuwachs (am 1. Juli 1962 betrug er 3 cm) lebhaft hellgrün. Ziemlich gleichmäßig erreichen die Sprosse eine Höhe von 10 cm. Der einzige 3 Sporenähren tragende Sproß (1. Juli 1962) wächst 15 cm lang an einem Seitenzweig. Die spitz abstehenden Kantenblätter, die deutlich breiter als die Flächenblätter sind, bieten das kennzeichnendste Merkmal für die Zuordnung der beobachteten Pflanze zur Unterart „*anceps*“.

Der Rumbercker Forst zwischen Heidelberg (Lemgo) und Möllenbeck (Rinteln) steht in seinen älteren Beständen mit Rotbuchen auf



Der Flachgedrückte Bärlapp (*Lycopodium complanatum anceps*). Heidelberg 1962
Foto G. Scholz, Herford

Kalkmergel. Die Rotbuchenbestände sind vor allem auf den Höhen durch Nadelwald (Kiefer, Lärche, Fichte) abgelöst worden. In etwa 200 m Höhe berührt ein grasiger Waldweg in West-Ost-Richtung den zitierten Standort und einen etwa 20jährigen Fichtenbestand nach Norden. Auf der Krone des 60 cm tiefen Grabens zwischen Weg und Fichtenwald sieht man die kräftigen Sprosse von *Lycopodium clavatum* zwischen lockeren Büscheln von *Deschampsia flexuosa* im Schatten der Fichten. Neben dem zahlreich vertretenen Keulen-Bärlapp beobachtete ich den Flachgedrückten Bärlapp nur an einer einzigen, in keiner Weise ausgezeichneten Stelle.

Deschampsia war an seinem Standort nur sehr spärlich, ein kleines Polster *Polytrichum attenuatum*, niedere *Dicranella heteromalle* und in unmittelbarer Nachbarschaft der Sprosse die zierlichen Lebermoose *Scapania nemorosa* und *Lepidozia reptans* machten die kleine Gesellschaft im Bereich des Bärlapps aus. Auf der trockenen Grabensohle wuchsen Heidelbeere, Fingerhut, je eine Weide, Birke, Himbeere und etwas entfernt ein Rotbuchenbusch. Der pH-Wert (mit dem Hellige-Pehameter gemessen) betrug 5.

Die Vergesellschaftung von *Lycopodium complanatum* mit *L. clavatum* beobachtete ich bereits in früheren Jahren an einem ähnlichen Standort im Kreise Lemgo. Leider ist die Pflanze dort seit 3 Jahren

durch forstliche Arbeiten beseitigt worden. Die Ausbreitung einer Pflanze über eine größere Fläche macht es auch wahrscheinlich, daß die floristischen Angaben „wenige Exemplare“, „2—3 qm“ sich jeweils auf eine einzige Pflanze beziehen. Sorgfältige Beobachtung von *Lycopodium clavatum*-Vorkommen bieten eine Möglichkeit, dem Auftreten des zierlicheren *Lycopodium complanatum* in unserer Heimat nachzuspüren.

Einige Ergebnisse von Ansitzen an einem westfälischen Brutplatz der Schleiereule (*Tyto alba*)

Kl. S ö d i n g, Gelsenkirchen-Buer
mit 3 Abbildungen nach Foto-Belegen des Verfassers.

Brutplatz

Am 15. Mai 1961 zeigte man mir bei Feldhausen, auf einen Anwesen der Stadt Gladbeck, eine brütende Schleiereule, die in einer Kiste mit den Innenmaßen 30:40:60 cm fünf Eier und zwei 1—3 Tage alte Junge betreute. Nach Angabe des Pächters, Herrn Landwirt K e t t e l e r, war dieser Brutraum von ihm in seiner Jugend am gleichen Platz als Taubenschlag aufgestellt worden. Eine Eule hatte hingegen diese Brutmöglichkeit, obgleich Jahrzehnte von Tauben unbenutzt, bisher noch nicht angenommen. Die offene Seite der Kiste, die hochkant auf dem Bohlenbelag des Heubodens stand, war hart an die Flugöffnung über dem Tennentor geschoben und hier befestigt worden. Mit Rücksicht auf das noch nicht abgeschlossene Brutgeschäft wurde die Schleiereule nunmehr 12 Tage ganz in Ruhe gelassen. Die nächste Kontrolle nahm ich am 27. Mai vor: Sie ergab fünf geschlüpfte Junge und ein noch nicht ausgefallenes Ei; das letzte Ei war jedoch nicht aufzufinden. Sieben mausartige Nager lagen als Vorrat bei dem Eulennachwuchs. In der Nacht vom 5. zum 6. Juni wurde nunmehr von 20 h — 4 h der erste Daueransitz getätigt, um zunächst die Verhaltensweisen der Alteulen zu studieren. Die Jungen wurden nicht mehr gehudert und die Eltern blieben über Tag dem engen Brutraum fern. Ihr Tagesschlafplatz befand sich in einer benachbarten frei stehenden Scheune, aus der in der Regel mindestens eine der beiden Schleiereulen zum spätabendlichen Jagdflug startete.